

# Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.  
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

No. 109.

Mittwoch, den 9. September 1908.

7. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Deute ist der

### 3. Termin Gemeindesteuern

fällig und binnen

### 2 Wochen

in die hiesige Ortssteuerannahme (Gemeindeamt, Kasse) abzuführen.

Nach Fristablauf beginnt das mit Kosten verbundene gesetzliche Vorkaufsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, den 1. September 1908.

Der Gemeinderat.

### Vertilgung des Sächsischen.

Ottendorf-Okrilla, den 8. September 1908.

Generalratm veranlaßt unsere Freiwillige Feuerwehr am Sonntag morgen halb 3 Uhr nach Schönborn auszurücken. Es brannte heftig die Brettmühle von Schmiedgen (Zägenwerk, Tischerei, Holzleimfabrik etc.) Trotz der ständigen Entfernung und des heftig steigenden Regens über Seifersdorf fuhr unsere Freiwillige Feuerwehr als zweite Spritze am Brandplatz an und hat sich somit die zweite Prämie verdient. Es waren insgesamt 8 Spritzen tätig. Die Ursache des Feuers ist wahrscheinlich in einem Kurzschluß der elektrischen Anlage zu suchen, der entstandene Schaden dürfte ein schwerer zu bedenkender sein. Unser Freiwillige Feuerwehr hatte in Gemeinschaft mit der Ottendorfer Feuerwehr Langenbrück einen für ca. 15000 Mk. Kork erhaltenen Schuppen zu bauen, was auch gelang. Die hiesige Wehr wurde nach getaner schwerer Arbeit um 6 Uhr nach Hause wieder ab.

**Königsbrück.** Heute, Dienstag, fand auf dem Truppenübungsplatz Brigadefestigung (Reconabier-Regiment 100 und 101) statt, Kaiser Se. Maj. der König bewohnte. **Radberg.** In der hiesigen Dampfzettel Fabrik verunglückte gestern der Ziegeleiarbeiter Springer durch Zusammenstoß einer zwei Meter hohen Bohrwand. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Behauptung, daß der Verunglückte nicht mehr mit dem Leben davonkommen würde, bestätigte sich denn gegen halb 11 Uhr starb Springer an dem Folgen seiner Verletzungen. Springer war unverheiratet und aus Vornitz gebürtig.

**Kloßsche.** Am Sonnabend nachmittags gegen 5 Uhr wurde die Frau des Juweliers W. P. in ihren Privatwohnung sich in Altes-Königswald befindet, als sie sich mit ihren Kindern auf dem Wege von einem kleinen Waldspaziergang nach, in der Nähe der Schönen Bude, circa 20 m von der belebten Langebrücker Landstraße, an einem Stroh angefallen, der ihr das Geld aus einem Strohkorb entnommen, der ihr das Geld überbrachte und sie mit einem Beil bedrohte. Auf die Verhinderung, sie habe kein Geld, geriet die Frau in Schrecken, und wurde durch den Stroh, Hand und Bluse, um nach dem Portemonnaie zu suchen. Frau P. erhielt ihre Hülfsgegenwart und Ruhe und gab ihm ihre Ohringe und ihren Schirm mit ihrem Griff. Der Dieb verschwand darauf im Dickicht. Jedenfalls ist der Stroh derselbe Mensch, der vor vier Wochen eine Dame nach dem Auer zu und am 1. September eine Frau in der Moritzburger Gegend entführen hat.

**Tresden.** Ein großes Lastautomobil mit Aufhängewagen, das bis 180 Zentner fortbewegt, bewegt jetzt in den hiesigen Straßen erhebliches Geschrei. Die Hebelkettentraverse bedient sich bei neuen Verkehrsmitteln zur Abfuhr ihrer Kräfte. Die noch im Dresdener Untersuchungsamt inhaftierte Pseudo-Gräfin Marie Sturza wird, nachdem die Voruntersuchung in der Hauptsache beendet ist, voraussichtlich im Monat November vom Dresdener Landgericht abzurufen werden. Die falsche Gräfin, die nunmehr als eine tüchtige Budenpächterin entlarvt worden ist, stiftet die ihr vor Kurzem gelegten Betrugsfälle und Kreditkassendiebstehungen ab und behauptet, in der

Lage gewesen zu sein, ihre Verpflichtungen erfüllen zu können, wenn sie nicht an der Spielbank in Monaco vom Unglück verfolgt worden wäre.

**Neugersdorf.** Die fortgesetzten Diebereien in der Verkaufsstelle des Konsumvereins in Neugersdorf haben einen außerordentlich großen Umfang angenommen. Es ist erwiesen, daß der in Untersuchungshaft befindliche und noch nicht ganz 14 Jahre alte Sohn des früheren Lagerhalters L. innerhalb eines Jahres noch und noch 1800 Mark in barem Gelde aus der Ladentasse gestohlen, außerdem aber auch noch für mehrere hundert Mark Waren aus dem von seinem Vater verwalteten Geschäft entwendet und an seine Freunde zum größten Teil veräußert hat. In der Untersuchung sollen bis jetzt zehn junge Burischen ermittelt sein.

**Moritzburg.** Am Montag früh gelang es dem Gendarmen-Brigadier Morgenstern und dem Schupmann Mittelbach den bereits mehrfach aufgetretenen Straßendiebstahl in der Person des Gendarmen Andreas Mele aus Niederzöbzig, im Kreise Rothburg, festzunehmen.

**Meißner.** Die Familie des Schlossers Gehring erkaufte Mitte vorigen Monats nach dem Genuß giftiger Pilze. Die Ehefrau Gehring, der Schwiegermutter, sowie das jüngste Kind erliegen der Krankheit. Der Vater und die übrigen 2 Söhne schwanden gleichfalls in Lebensgefahr. Ihr Befinden hat sich jetzt so gebessert, daß alle drei mit dem Leben davonkommen dürften.

Nach dem Genuß von Weintrauben erkrankten hier zwei Knaben eines Fabrikarbeiters. Der siebenjährige Sohn ist bereits gestorben, während der Zustand seines neunjährigen Bruders hoffnungslos ist. Man vermutet, daß die Trauben gekupfert waren; deshalb ist es dringend zu empfehlen, jede Traube vor dem Genuß mit reinem Wasser abzuwaschen.

Ein 33 Jahre alter Schieferdecker begleitete in aufdringlicher Weise ein 13jähriges Schulmädchen, von dem er erfahren hatte, daß dessen Eltern nicht zu Hause seien, bis nach der elterlichen Wohnung an der Schlossergasse. Als er dort im Begriffe war, mit dem Mädchen unzüchtige Handlungen vorzunehmen, wurde er von Hausleuten, denen er beim Betreten des Hauses verächtlich vorgekommen war und die deshalb die Wohnung beobachtet hatten, überrascht, festgehalten und der Polizei übergeben.

**Mannsdorf.** In der Wohnung der Mattheschen Eheleute in Mannsdorf war ein acht Jahre altes Kind allein anwesend, als eine Frauenperson kam. Sie folgte dem Kinde, sie wäre die Tante und ging an den Kleiderkasten, entnahm diesem einen guten Frauenrock, eine Bluse und eine Tischdecke, die Kleidungsstücke gleich an, packte ihre alten Kleider in die Tischdecke, schrieb auf einen Zettel „die Tante war da“ und verschwand in der Richtung nach Döbeln. Als die betreffenden Leute zu mittags zu Hause kamen, erzählte natürlich das Kind freudestrahlend, daß die Tante da war und Kleider aus dem Schrank genommen und angezogen hätte. Da den Deuten aber keine Tante bekannt ist, ahnten sie nichts Gutes und nahmen sofort die Verfolgung auf, die auch vom Glück begünstigt war. Die Person wurde festgehalten, der Polizei übergeben und sieht ihre Strafe entgegen.

**Limbach.** Am Donnerstag früh gegen 1/2 6 Uhr wurde fast in der ganzen Stadt eine gewaltige Detonation vernommen. In einem Hause der Seidenstraße war durch ein brennendes Strohholz das aus einer schadhaft gewordenen Gaslampe entströmte Gas entzündet worden. Der Materialschaden ist unbedeutend. Verletzt wurde niemand.

**Kleinolbersdorf.** Gestern nachmittags wurde auf Kleinolbersdorfer Flur der verweste Leichnam eines unbekanntes Mannes aufgefunden. Anschließend handelt es sich um einen Selbstmörder, der sich an einem auf der Hundstulle stehenden Baume erhängt hatte. Der Leichnam mußte an Ort und Stelle begraben werden, ohne daß die Persönlichkeit des elegant gekleideten Toten festgestellt werden konnte.

**Mittweida.** Ein schweres Automobilunglück hat sich am Sonntag abend in der 7. Stunde in der Nähe der Stadt ereignet. Leider stellt sich der bedauerliche Vorgang als eine Folge des ungeschickten Verhaltens mancher Leute beim Herannahen eines Automobils dar. Im letzten Moment versuchten sie nochmals die Straße zu überschreiten, um vermeintlich auf der andern Seite besseren Schutz zu finden. So auch am Sonntag, als der 23 Jahre alte, in Chemnitz wohnende Herr Hugo Ubertall, von Ottendorf kommend, die Chemnitzer Straße kreuzte. Ein älteres Ehepaar wollte unmittelsbar vor dem Herannahen des Autos noch die Straße überschreiten, Herr Ubertall feuerte zur Seite und geriet über den Straßenrand. Ein Baum wurde von dem in voller Fahrt befindlichen Auto glatt weggerollt, beim zweiten Überschlag des Fahrzeuges, geriet in Brand und begrub seinen Besizer unter sich. Ein mitfahrender Freund des Verunglückten konnte sich noch rechtzeitig durch einen Sprung retten und erlitt dann sofort die aus dem Wagen hervorsprühenden Flammen. Herr Ubertall aber, der gestern noch seiner italienischen Heimat sahnen wollte, erlitt schwere innere Verletzungen und mußte in einer Chemnitzer Klinik operiert werden. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich. Das Automobil wurde stark beschädigt.

**Annaberg.** Der seit dem 10. August nach Unterschlagung amtlicher Gelder von hier verhaftete Polizeiregistrator Oskar Welzer wurde am Mittwoch abend in einem Dresdener Lokal verhaftet und nach Chemnitz in Untersuchungshaft überführt. W. trug bei der Verhaftung noch eine größere Geldsumme bei sich. Man war ihm schon längere Zeit auf der Jagde; er war in Karlsbad gesehen worden, hatte auch von Bayern aus an seine Angehörigen geschrieben.

### Aus der Woche.

In dem Augenblick, da man mit einigem Recht annehmen konnte, daß alle internationalen Schwierigkeiten auf absehbare Zeit erledigt seien, beginnt schon wieder unter den Mächten ein lebhafter Notenwechsel, betr. die Anerkennung des neuen Sultans von Marokko, der seinen Bruder endgültig aufs Haupt geschlagen hat. Zum erstenmal seit der Kaiserfahrt nach Tanger hat die deutsche Regierung wieder direkt in diese Angelegenheit eingegriffen, indem sie an die Mächte, die auf der Konferenz von Algier vertreten waren, eine Note richtete, in der sie ersuchte, den neuen Sultan möglichst bald anzuerkennen. Mit Recht sieht die deutsche Regierung in der Anerkennung Muley Hafids das geeignete Mittel, um das Scherifenreich zu beruhigen. Aber Frankreich und Spanien wollen nicht eine so einfache Lösung der Dinge. Die Politiker, die in letzter Zeit immer wieder die Frage aufgeworfen haben, was Frankreich eigentlich jetzt noch in Marokko wolle, haben damit ihren Mißtrauen in die französische Marokko-Politik Ausdruck geben wollen. Jetzt zeigt sich, wie sehr dieses Mißtrauen gerechtfertigt war. Die Mächte hatten ein Anrecht darauf, daß Frankreich nach der Wendung im

Scherifenreich eine ungewollte Erklärung bezüglich seiner weiteren Schritte geben würde. Aber am Seinestrand denkt man nicht daran, nachdem Oufel Eward in Marientbad und Karlsbad Herrn Clemenceau sein Einverständnis mit Frankreichs Marokko-Politik erteilt hat. Man kündigt einfach den Erlaß eines Rundschreibens an, daß die Mindestforderungen enthalten soll, die Frankreich an den neuen Sultan für seine Anerkennung stellen wird. Auch die Friedensseligsten werden nun wohl endlich einsehen müssen, daß Frankreich Ziele in Marokko verfolgt, die sich mit dem Wortlaut der Algier-Acte nicht vereinen lassen. Zwar hat Kaiser Wilhelm in warmen Worten seiner Ueberzeugung in Straßburg Ausdruck gegeben, daß er den europäischen Frieden für gesichert halte, und mit seinem Kaiser hege das deutsche Volk den Wunsch, daß alle Verwicklungen fern bleiben möchten; aber wir dürfen in diesem Augenblick nicht vergessen, daß man sich in Frankreich alle Mühe gibt, die Sachlage schwierig zu gestalten. Auch hier wieder sehen wir hinter den Kulissen den königlichen Diplomaten aus London. — Einen interessanten Einblick in die europäischen Friedensverhältnisse gewährt aber auch noch eine andere Nachricht. Der Jar ist, wie schon häufig, in den letzten Jahren in großer Geldverlegenheit verfallen (jetzt endlich wird's auch amtlich zugestanden) in Frankreich und England ein Anleihen aufzunehmen. Sie soll ihm gewährt werden, aber nur unter der Bedingung, daß sich Russland verpflichtet, in der Dnieper eine starke Flotte zu unterhalten, in demselben Gewässer also, das auch Deutschlands Küsten bespült. Nach dieser Schatzung soll etwa nicht die deutsche Diplomatie mitleiden, sondern nur das europäische Gleichgewicht sichern. Wir kennen die Melodie zur genüge und werden uns nicht einschläfern lassen. — Und es gibt noch einen Punkt, der sich als kritisch immer deutlicher am Himmel europäischer Politik abhebt. Das ist der heimliche Streit um Spitzbergen, um jenes Nordpolenland, dessen Erforschung zum größten Teil Schweden zu danken ist. Seit der Trennung Schwedens und Norwegens ist die Frage immer wieder hier und da gekehrt worden und jetzt endlich ladet Norwegen die Mächte zu einer Konferenz ein, auf der festgelegt werden soll, daß Spitzbergen keiner Macht gehört. Natürlich wird's auch dort wieder eine internationale Polizei geben, die anglich darüber zu wachen hat, daß nicht etwa eine Nation sich einen Stübchen mehr fängt wie die andere, oder daß ihr Nordenschlacht nicht ergebnisreicher ist, wie der einer andern. Es ist schwer, angesichts solcher Verwicklungen daran zu glauben, daß sich die europäische Lage entwirrt. In der Türkei hat man am 1. d. mit großem Glanze die 32. Wiederkehr des Tages gefeiert, an dem Abd ul Hamid den Thron bestiegen hat. Es scheint also, als ob das lange geknechtete Volk zu seinem Herrscher jetzt mit großem Vertrauen aufblickt. Leider hat die Ruhe in Mazedonien nicht lange angehalten. Es hat sich wieder eine jener Blutdatt ereignet, die das Eingreifen der Mächte veranlaßt haben. Jetzt wird sich zeigen, ob die türkische Regierung schon stark genug ist, sich selber zu helfen. — Der Schah von Persien wird voraussichtlich keine Verfassung wieder gewähren. Er hat sich vor den Toren seiner Hauptstadt Teheran, die er mit seinen Kononen völlig beherrscht, einen Palast bauen lassen. Während Teheran in dumpfem Groll seinem Beginn zuschaut, lobt an der nordwestlichen Landesgrenze noch immer der Krieg zwischen Rebellen und den Regierungstruppen, die schon verschiedene Niederlagen erlitten haben. Wenn Mohamed Ali Mirza nicht außergewöhnliche Wachtmittel anwendet, so wird er in dem Kampf mit seinen Untertanen wahrscheinlich nicht Sieger bleiben.



**Durch den Genuß von Weintrauben** getötet. Nach dem Genuß von Weintrauben sind in Bielefeld zwei Söhne eines Fabrikarbeiters erkrankt. Der jüngere Knabe ist demnach verstorben, der Zustand des älteren ist hoffnungslos.

**Betrügereien eines Studenten.** Der Student der Medizin, Zimmermann, der in Westfalen (Gothingen) vier Wochen lang seinen Arzt vertreten hat, wurde vor seiner Abreise verhaftet, weil er verschiedene Personen um 1000 Mk. betrogen hat.

**Blutvergiftung.** Im Algringen erkrankten zwei Arbeiter eines Kalkwerkes unter Graviditäten, die auf Blutvergiftung schließen lassen. Zwei von ihnen sind bereits gestorben, die beiden andern schweben in Lebensgefahr.

**Kinder als Kaffeebrecher.** In Tiefenbrunn in Oberfranken wurden zwei Gebrüder, ein zehnjähriger Knabe und ein achtjähriges Mädchen, verhaftet, die unter dem Vorwand des Bürgermeisters verachtete Geldbeträge regelmäßig bestohlen und die sehr reichlichen Geldbeträge ihren Eltern, wohlhabenden Bauernleuten, heimbrachten. Die letzteren werden demnächst verurteilt.

**Der Diebstahl der Fächer Einweihungsurkunde** konnte bisher nicht aufgefunden werden, obwohl die Gemeindevorstellung sich nicht auf Ermittlung des oder der Täter zur Belohnung von tausend Kronen ausgeht. In den nächsten Tagen wird in aller Eile die unerlässliche kirchliche Weihe des Grundbesitzes zum Kaiserin-Gebäude durch einen Priester erfolgen, nachdem Kaiser Franz Joseph die aus der Kaffette des Grundbesitzes stammende Urkunde eine zweite ausgefertigt haben wird.

**Eine vornehme Diebin.** Die Schwester des Politikers Baron Karl Hanff in Locoid, Maria von Hanff, welche zu Besuch bei einem Bruder, verwendete einen Geldbrief mit 1000 Kronen und Kasse. Sie gab den größten Teil des Geldes in Warschau-Bahnhof im Jarmen aus. Die Diebin wurde schließlich in Kattowitz bei Verwandten verhaftet.

**Schrecklicher Unfall in einem Zirkus.** Ein Zirkusbesitzer Kludsch in Noeding bei Berlin wurde einem siebenjährigen Mädchen, Tochter eines Arbeiters, von einem großen Kamele die rechte Hand abgebissen. Das Kind hatte ihm ein Stückchen Brot gereicht.

**Wesphener in Ungarn.** Bei der Stadt Wesphener in Ungarn ist das gegen 800 Hoch und 100000 Kubikmeter aus unbekannter Ursache stehende Wasser sehr hoch. Das Wasser dringt in die Häuser ein; das nahegelegene Landwehrmagazin schwebte in großer Gefahr. Riesenwogen lag in die Nähe des Magazins, was man befürchtete, daß es in die Luft fliegen würde.

**Unfälle an Bord eines französischen Kreuzers.** An Bord der ganz neuen Panzerkreuzer „Justice“ ereigneten sich während der Reise nach Ostindien zwei Unfälle. Zwei Turmgeschütze von 105 Zentimeter der „Patrie“ wurden beim Rücklauf so arg eingestürzt, daß sie wieder geladen noch entladen werden konnten. Es blieb nichts übrig, als die „Patrie“ in den Hafen zurückzuführen. Der starke Rücklauf soll durch allzu heftige Gasentwicklung des vollgeladenen B-Pulvers verursacht worden sein. An Bord der „Justice“ schlugen gleichfalls aus dem 105-Zentimeter-Geschütz Flammen heraus, was ohne eine Explosion zu verursachen vermocht wird gemeldet, daß an Bord des „Patrie“ bei Schießübungen mit einem 105-Zentimeter-Geschütz ein Unfall ereignete, der nicht einem Konstruktions- oder Pulvermangel, sondern einer Nachlässigkeit im Bedienungszustand ist.

**Ein Geschenk der Venezianer an den Papst.** Die Venezianer, die Ende dieses Monats den Papst zu seinem Priesterjubiläum beglückwünschten, schenken ihm einen goldenen Thron, der in diesen Tagen im Vatikan ausgestellt ist. Der Thron ist aus demselben Metall wie der Thron des Papstes in Rom.

selben kostbaren Samt gefertigt, den einst die venezianischen Senatoren zu ihren Gala-gekleidern trugen.

**Feuersbrunst in der Lissaboner Militärschule.** Ein verhängnisvoller Brand hat nachts die Militärschule in der portugiesischen Hauptstadt vollständig eingeäschert. Von den 900 Offizieren und Offizierschülern, die nur mit großer Mühe aus dem brennenden Gebäude gerettet werden konnten, haben sehr viele Verletzungen erhalten. Ein Überspringen des Feuers auf die der Militärschule benachbarten Pulvermagazine konnte glücklicherweise verhindert werden.

**Aus dem brennenden Ballon gestürzt.** Als dieser Tage in Batavia (Niederlande) der Luftschiffer Jones vor 25000 Zuschauern einen Aufstieg mit einem Luftballon ausführte, geriet der Ballon in einer Höhe von 500 Fuß zum Aufsteigen der Menge in Brand. Der Luftschiffer stürzte mit furchtbarer Wucht zur Erde. Bis zur Unkenntlichkeit verärrnelt, lebte der Unglückliche noch, verstarb aber nach wenigen Augenblicken. Funken vom Motor hatten das Gas im Ballon entzündet.

**Verluste mit dem geräuschlosen Gewehr.** In Springfield, Massachusetts, sind in den letzten Jahren eine Anzahl delegierter Offiziere die ersten praktischen Versuche mit dem geräuschlosen Militärgewehre veranstaltet worden, das durch einen Versuch erlitten hat. Die bekanntgewordenen Berichte lassen erkennen, daß die Proben einen sehr günstigen Erfolg gehabt haben; jedoch werden noch weitere Versuche stattfinden. Bei einer Entfernung von 1500 Yards hört man den Schuß nur als ein leichtes Tiden und die feuernden Truppen erkennen, daß sie beim Abfeuern des Gewehres kaum ein Geräusch gehört hätten. Bei 2000 Yards konnten Schallwahrnehmungen in der Tat nicht gemacht werden. Wie groß der Einfluß der neuen Vorrichtungen auf die Flugbahn der Geschosse und auf die Geschwindigkeit ist, wird bei den nächsten Versuchen festgestellt werden; Sir Wiram Maxim schätzt die Kaliberverluste auf nicht mehr als 5 Prozent.

**Zum Entschleichen gebracht.** Bei Nikolajew an der dänischen Ostküste wurde ein Personenzug böswillig zum Entschleichen gebracht. Zahlreiche Personen sind tot oder verwundet. Unter den letzteren befindet sich ein General Oerovsk.

**Das Feuerschloß im Sumpfe.** Aus Indien kommt die Kunde von einem alten Schlosse, zu dem seit Jahrhunderten kein Mensch den Weg gefunden. Es liegt in den Hügeln von Amarkantak, in der Nähe der Quelle des Karabada, und die Indier nennen es „Kani Balacki“. Nach alten Berichten sind hier von dem Hindu-Kaisern gewaltige Schätze angehäuft; aber vor Jahrhunderten legte sich ein weissenbreiter Sumpfgürtel um das Gebäude und seitdem hat niemand mehr das alte Bauwerk betreten können. Sir Richard Temple, einst Gouverneur von Bengalen, unternahm einmal den Versuch, allein er mußte ihn aufgeben, weil die Krieger in dem Moraste veranken. In Indien plant man jetzt, das Sagenschloß mit Hilfe eines Ballons zu erreichen und ein bekanntes Kapitalist aus Kalkutta hat bereits eine große Summe zu einer solchen Expedition gezahlt. Aber das Entschleichen des Sumpfes mitten in der Sumpflandschaft bei den Eingeborenen viele alte Legenden, aber wissenschaftlich ist es bis heute noch nicht aufgeklärt, wie gerade in dieser Gegend ein so gewaltiger Sumpf entstand, der das alte Schloß vollkommen von der Umwelt abschied.

### Gerichtshalle.

**Weslan.** Der von seiner Ehefrau geschiedene Arbeiter Julius Dajowa von hier verlehrt in mehreren Zeitungsartikeln, denen nur die halbe Konzeption erteilt worden war, die aber trotzdem, und auch an ihn Konzeptionsverleumdungen. Einer dieser Artikel war nun förmlich angezeigt und besprochen worden, und weil Dajowa in seiner Anzeige als Zeuge genannt und auch als solcher geladen und eidlich sworn worden war, glaubte er, seine irrtümliche Ehefrau habe ihn zum Argern jenseits anzu-

zeigen erlaßt. Dieser Verdacht war, wie sich nachträglich herausstellte, vollständig unbegründet. Dajowa aber hatte, um sich zu rächen, 30 Stück Klatsche anfertigen und in den benachbarten, nur halbversteuerten Gassen (wie auch heimlich im Korridor der Schule, die keine Kinder besuchte, aushängen lassen, auf denen seine frühere Ehefrau als Demantant besetzt und vor ihr gewarnt wurde. Frau Dajowa klagte eine Klage gegen ihren ehemaligen Mann an, und das Schöffengericht verurteilte ihn, unter Berücksichtigung des wunden Wunden beiderseitigen gekannenen Verhältnisses zu zehn Mark Geldstrafe bzw. zwei Tagen Gefängnis.

**Frankfurt.** Im Juli 1907 hat in Domburg die Witwe Heller. Da ihre Angehörigen wußten, daß sie Wertpapiere in Besitz gehabt hatte — man fand sie nicht im Nachlaß — wandte man sich an die Frau Marie Müller, die seit 17 Jahren bei der Verstorbenen in Dienst gewesen war. Der Nachlaßverwalter fragte sie mehrmals, ob sie nichts von den Papieren wisse, und da Frau Müller dies verneinte, wurde sie vor das Domburger Amtsgericht zum Offenbarungseid geladen. Dort bekräftigte sie, sie wisse nichts über den Verbleib der Papiere. Ein halbes Jahr danach erfuhr der Nachlaßverwalter, daß die Papiere in Wiesbaden verkauft worden seien. Er ließ bei Frau Müller Hausdurchsuchung halten und man fand die Papiere zu den Papieren. Die Frau hatte die Papiere ihrem Mann gegeben, der sie durch seinen Schwager, den Schumacher Karl Hagemann verkaufen ließ. Das Gericht verurteilte die Frau wegen Diebstahls zu ein Jahr Gefängnis wegen des Hagemann Müller erlitten wegen Diebstahls je zehn Monat Gefängnis. Frau Müller wird sich nun noch wegen Miteids zu verantworten haben.

**Stettin.** Nachdem Bürgermeister N. den Offenbarungseid geleistet und die Gemeindegeldern in letzten Jahre nicht völlig bezahlt hatte, erklärte die Stadtverordneten-Versammlung die fragliche Zahl für ungültig. Der Bezirksausschuß war jedoch der Ansicht, daß die Zahl gültig sei. Das Oberverwaltungsgericht änderte aber das Urteil des Bezirksausschusses ab, und erklärte die betreffende Zahl im Hinblick auf die Städteordnung für die sechs alten Provinzen für ungültig, indem unter anderem angeführt wurde, es treffe zu, daß nach der Städteordnung für die sechs alten Provinzen die Prüfung des Offenbarungseides weder den dauernden, noch den zeitweiligen Verlust des Bürgerrechts zur Folge habe. Die §§ 5-7 der Städteordnung seien aber abweichend von der Ansicht des Bezirksausschusses dahin auszulegen, daß eine Person für Bürgerrecht verliere, die die Gemeindegeldern seit einem Jahre nicht völlig bezahlt habe. Die Städteordnung verlange für den Erwerb des Bürgerrechts, daß jemand seit einem Jahre die ihm betreffenden Abgaben bezahlt habe, das Bürgerrecht gehe ferner verloren, sofern einer der zur Erlangung des Bürgerrechts vorgeliebten Erfordernisse bei dem bis dahin dazu Berechtigten nicht mehr zutrefte. Bloß N. aber das Bürgerrecht wegen unterlassener Zahlung einiger Steuerbeträge im letzten Jahre nicht, so war er auch nicht befähigt, in die Städteordnungs-Beratsammlung gewählt zu werden.

### Berliner Humor vor Gericht.

**Herr Timm und „Frische“.** Mir ist manchmal schon passiert, aber so hat doch noch nicht... ist das der Kuppel mal ins Theater gehen hören, schade, daß ich dem Verfasser nicht kenne, er könnte von mein Erlebnis noch 'ne Strache raubstehlen! — So sprach Herr Timm, den der Gerichtsdienner eben auf die Anklagebank des Schöffengerichts geleitet hatte. — „Ja, man können nur rufen, entgegen der Vorhande, ich als Angeklagter aller unangenehmer Lebensarten zu empfangen. Sie könnten sonst leicht eine Strafe wegen Angehöriger vor Gericht verdienen.“ — Angell (erklärend): „Nicht soll mir behaupten.“ — Herr Timm: „Dah Sie dem Jungen Baumrecht einen schweren Stein an den Kopf geschleudert haben, können Sie ja nicht bestrafen. Der Junge hat eine Querkunde erlitten, deren Spuren noch immer sichtbar waren. Deshalb haben Sie nach dem Jungen geworfen? — Angell: „Nach dem Jungen Baumrecht? — Ich mit im Traume nicht infiziert! — Die David jenseit dem Riesen Jollath sich nicht anders helfen konnte, als bei der ihn einen Stein gegen den Ballon schmeißt, so hab ich mir damals jenseit einen Stein geworfen, was mir abzumachen wollte. Das dabei eins von der abgeleiteten Wurzelschloß dem Baumrecht getroffen hat, liegt an sein un mein Pech. Er war gerade mitten mang die Schilke stehen.“ — Herr Timm: „Das sind ja merkwürdige Ausfälle, die Sie da machen.“ — Angell: „Dah'se Sie man weiter. Ich kommt noch viele merkwürdiger. Mein Freund Paul, der ja noch als Junge da is, läßt mir eines Tags zum Versuch von seine

Sommerbestimmung in, die er sich in eine Landensfontaine angesetzt hat. Er schwärmte mir so viele von sein Landensfontaine vor, daß ich als großer Naturfreund eines Sonntags nachmittags rüberfuhr. Wie ich hin kam, ist keiner zu Hause. Nachbars, bei der ich hätte fragen können, ob's nicht, da die Turkenplattache lang abwärts liegt. Ich kletterte also mit viele Mühe über dem Zaun, um zu warten, bis jemand nach Hause kommt. In dem Anblick eines Reifendres verlor ich, wie ich plötzlich von hinten einen Stoß in die Rippen, der mir das Kreuz brach. Ich drehte mir um und will dem Trobian eine Packseife verapfligieren — da saß hinter mir ein Jägendob, der mich mit einem zweiten Stoß auf den Rücken verlegte, der ich mir mitten mang die Rippen lege. Ich war so erschrocken, daß ich anfangs nicht reden konnte. Denn schluß ich mit meinem Sonntagsnachmittags-Ausflug heim auf die Straße los. Der Trobian ging in Teven und der Hof ergriff die Flucht, ich hatte aber kaum zehn Schritte nach dem Zaun zu gemacht, da fing der schwarze Dieb wieder an mit los. Ich schrie wie ein Jägendob, um bei Tier abzuschrecken und rettete mir nach eine leynante Felsgruppe, die aus einem Häuten große Felder bestand. Von dort aus erlösete ich mich von einem Kletterer, der richtig Bombardierung mit Steine. Ich einmal kletterte einer aus die Richtung vom Zaun her: „An weh, an weh, mein Kopf mein Kopf!“ Und hinüber kam eine Art von Fälschung: „Sie Haubt, Sie Strich! Dem ist hier rinfommen, denn kein Se Ihre Knochen nummerieren!“ — In meinen Entlegen ich ist, daß ein Mann Wien macht über's Zaun zu klettern. Wie ein Engel vom Himmel erschien in diesen Augenblick mein Freund Paul, der den Mann bei's Jenide sah und mir aus meine Lage befreite. — Der Junge Paul F. behältig seinem Freunde, daß er ihn in der gefährlichsten verzeuften Situation angetroffen habe. Er hatte sich außer andern Kleinvieh auch ein paar Hühner, „Frische“ bei an jenem Tage aus dem Stall entführt. Das Tier wachte sich gern mit Freunden. — Ich danke für diese Art Rederei, meint der Angeklagte, indem er sich witzigend den Rücken recht. Da er sich einmischen wollte eine Fälschung von seinen Angeklagten vorlag, erkannte der Gerichtshof auf nur 15 Mark Geldstrafe. — „Dah man ja find,“ witzelte der Junge Paul F. den Beurteilten, „da muß Frische behalten. Ich las ihm nächstens schlachten.“

### Buntes Allerlei.

**Diebige Hühner.** Man sprach am Stammtisch über große Hühner, und einer meinte, sein Freund Schmidt wäre in dieser Hinsicht wohl besonders begabt. „Eines Tages ging ich mit ihm auf der Straße spazieren. Er glitt aus und fiel mit den Sohlen nach dem Schaufenster eines Kaufmannsladens zu. Der Inhaber desselben stürzte sofort heraus und fragte, wer die Jalousien heruntergelassen habe.“ — „Das ist ja ganz hübsch,“ meinte ein anderer, „aber ein früherer Kamerad von mir hätte ihn noch bedeutend übertroffen. Nach einem schärferen Gesicht mußten wir uns zurückziehen. Beim Zurückziehen sahen wir einen der Untrigen aufrecht im Felde stehen. Der arme Junge hatte nämlich so große Hühner, daß er trotz einer schweren Verwundung nicht umfallen konnte.“ — „Ja,“ meinte ein Bierbehalter, „das ist ja ziemlich happig; aber nun werde ich mal was erzählen. Da kam neulich mal ein junger Mann eilig nach unserm Stall und wollte ein Pferd für einen Knüttel mieten.“ — „Das da will ich haben,“ sagte er. — „Nein, Mann,“ erwiderte ich, „das geht nicht. Kein Mensch in der Welt kann das reiten. Im Wagen oder im Pfluge geht es gut; auf dem Rücken leidet es aber furchtbar.“ — „Ja, versuchen will ich's wenigstens,“ sagte der Fremde und sprang in den Sattel. Ich dachte nun natürlich, das Pferd würde ihn gleich abwerfen, aber es sah sich nur argwöhnisch um. Als es die Hühner des Mannes sah, trotzte es dem berührt los. Es glaubte sich zwischen den Diebstehlen.“

**Zeufzer.** Gesangsvereinsmitglied (zu einem Freund): „Ja, ich sage dir, die Solos, die in' nu's Kellert schmeckten beim ganzen Singen, die muß mer nämlich ganz alleine singen!“

**Kinder von heute.** Großmutter (verleend): „... und der alte Zauberer ver-schwand, grenlich riechende Dämpfe verbreitend.“ — Hanschen: „Großmutter, der hat wohl ein Automobil?“ (1907)

in so dürftiger Lage zurück, daß die Mutter und ihre Tochter Olga angewiesen waren, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen, wovon sie auch noch den jungen Otto erhalten mußte, der sich gleichfalls, wie sein Vater, der Wasserleitungsmeister, und zu den talentvollsten Schülern der Akademie gehörte.

Als bei Ausbruch des Krieges die österreichische Jugend mit patriotischer Begeisterung und jugendlichem Feuer zur Verteidigung des bedrohten Vaterlandes unter die Fahnen eilte, da ließ sich auch Otto von den Tränen der Mutter und Schwester nicht zurückhalten und trat als Freiwilliger in ein Jägerbataillon, und endete, wie wir bereits erfahren haben, sein junges Leben in der mitternächlichen Schlacht bei Königgrätz.

Olga Reimwald hat in der Zeit der Entzweiung des Vaterlandes, daß der Enthusiasmus Robert's wohl begreiflich erscheint.

Als Freund Robert nach einer fast schlaflosen verbrachten Nacht sich von seinem Lager erhob, da zählte er ungeduldig die Minuten, und die Zeit schien ihm stille zu stehen, denn ewig lange wollte die Stunde nicht erscheinen, die ihm gestattete, einen Besuch bei der Witwe zu machen.

Ausnahmungsweise verwandte er große Sorgfalt auf seine Toilette und trat sodann den Weg nach Wähing an.

Das von der Witwe Reimwald bewohnte Haus war erreicht und mit fast hörbar klopfendem Herzen lag Robert die Treppe empor, fieberhaft jagten seine Pulse und er

konnte den Augenblick nicht erwarten, der ihm den Anblick Olgas wieder verschaffen sollte.

Bergeilich suchte er seine Aufregung zu be-messern, und als er endlich mit beinahe zitternden Händen die Glocke an der Eingangstür gezogen hatte, da war es ihm, als ströme ihm glühende Lava durch die Adern zum Herzen.

Trotz aller Sehnacht, Olga zu sehen, war er fast erschrocken, als nicht diese, sondern die alte Frau selbst ihm die Türe öffnete, denn er sah sich so befangen, daß er befürchtete, in den Augen der schönen, stolzen Wähingens eine lächerliche Rolle zu spielen.

In weit geistigerer Stimmung folgte er um der alten Frau in das kleine Wohngemach, das trotz seiner dürftigen Einrichtung einen ganz be-günstigen Eindruck machte, denn es war so sauber und zierlich, so erfüllt von einem un-qualifizierbaren Dufte, daß Robert sich eigen-tlich berührt fühlte und beinahe mit ehe-licherer Scheu den ihm angetragenen Platz auf dem kleinen schmalen Kanapee einnahm.

In schlichten Worten, aus denen jedoch eine seine Bildung der Frau zu erkennen war, dankte ihm diese für den ihr erwiesenen Dienst, und bat ihn dann, ihr nunmehr genaues Bericht über das Ende ihres Sohnes zu geben, sie sei nun gefast genug, um alles ruhig zu vernehmen.

Obwohl sie dieses Gefuchen in fast gleich-gültigem Tone verbrachte, so sah Robert doch in dem nervösen Hasten der guten Wähingens, in den tiefen Finnen unter den verweinten Augen und in dem traurigsten Zusammenpressen der

Rippen, daß die Ruhe nur eine äußerliche und künstliche war, und er versuchte es, die Frau auf ein andres Gesprächsthema zu bringen und ihre Gedanken von dem Verleiste ihres Kindes abzulenken.

Als ihm das aber nicht gelang, so erzählte er endlich von den Ereignissen des verhängnis-vollen Krieges und von dem schrecklichen Kampfe bei Königgrätz, der für Österreich's Fahren so glänzlich begann und schließlich mit einer unerhörten Niederlage endete.

„Es war um Mittag,“ erzählte Robert, „als unser Bataillon in zwei Abteilungen den Befehl erhielt, einen Hügel zu stürmen, von welchem aus eine preussische Batterie den Untrigen großen Schaden zufügte. Dreimal stürmten die waderen Jäger die heile Höhe hinauf; bevor es ihnen jedoch gelang, bis in die Nähe des Plateaus zu kommen, hatte das verheerende Schnellfeuer der Minnadelgewehre die vorderen Reihen niedergestreckt, und als wir zum dritten Male stürmten, da war das Bataillon auf weniger als die Hälfte zusammengeschmolzen. Ihr Sohn war bis zu diesem dritten Sturm stets an meiner Seite. Er kämpfte wie ein Held und blieb wunderbarerweise von den Stugeln des Feindes verschont. Endlich glaubten wir uns am Ziele, wir hatten die Geschütze erreicht, in diesem Moment schlug ein Spreng-geschöß in untre Reihen, explodierte und ich sah nur noch Ihren Sohn mit zerstücktem Haupte zu Boden sinken, als auch ich einen heftigen Schlag an der Stirn verpüchte und be-täubt zusammenfiel.“

(Fortsetzung folgt)

# Friedrich Wilhelms-Bad.

Mittwoch, den 9. September 1908.

## Karlsbader Kaffee mit 11. Eierplinsen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Emil Peßold u. Frau.

Photographische Platten  
Photographische Papiere  
sowie photographische Postkarten

empfehlen zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.



## Kurt Kunath, Mechanische Werkstatt

Ottendorf-Okrilla

empfehlen Fahrräder u. Kraftfahrzeuge in nur besten Qualitäten

Greif  
Brunsviga  
Express



Fahrräder  
eigenen Fabrikates  
Motorräder  
Motor-Wagen

zu billigsten Preisen und reeller Garantie.

## Nähmaschinen für Familien und Sewerbetreibende

Lager  
in allen Ersatz- und Zubehörteilen, Freilaufnaben verschiedener Systeme.  
Vernickeln  
Emaillieren.  
Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt.  
Grösste und leistungsfähigste Reparaturwerkstätte am Platze.

## Die Buchdruckerei von H. Rühle

Ottendorf-Okrilla

Druck und Verlag der „Ottendorfer Zeitung“

mit reichhaltigem modernen Schriftmaterial ausgestattet und mit praktischen Maschinen arbeitend, hält sich zur Ausführung aller

## Buchdruck - Arbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck  
in einfacher und elegantester Ausführung bestens empfohlen.

Anfertigung eiliger Arbeiten in kürzester Zeit.

## Bau- u. Möbeltischlerei Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)

empfehlen sehr

## Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billiger Preise.

## Bendel-Album

enthält die 5 beliebten Kompositionen von Franz Bendel für Klavier zu 2 Händen.

Inhalt: Souvenir d'Insbrouck - Mondscheinfahrt nach der Liebesinsel - Dornröschen - In Senta's Spinnstube (Spinnrädchen) - Mozart, Menuet favori, bearbeitet von Bendel.

Nr. 1-5 in einem Bande Mk. 1.-

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.

P. J. Tonger, Köln am Rhein.

## Küchenspitze

weiss und farbig empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Kermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Gasthof zum Hirsch.

Dienstag, den 8. September 1908.

## gr. Militär-Konzert

ausgeführt vom

Trompeterkorps des 5. Feld-Art-Regiment Nr 64

## mit darauffolgenden BALL.

Vorzüglich gewähltes Programm.

Eintritt 40 Pfg.

Um gütigen Zutritt bittet

Baganz.

Anfang 8 Uhr.

Robert Lehnert.

## Bahnrestaurant Weixdorf.

Besitzer: Ferd. Wilh. Dettmann.

Jeden Mittwoch:

Eierplinsen mit Karlsbader Kaffee.

Feine Küche - Gutgepflegte Biere.

## Ein Buch mit Treppenkonstruktion

ist verloren gegangen.

Gegen Belohnung im Bahnrestaurant Ottendorf abzugeben.

## Grundmühle

Wachau

(Seifersdorfer Tal)

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern empfehle mein im idyllischen Idrottale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes

## Restaurant

als beliebten Ausflugsort.

Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke, sowie kalte Küche.

Jeden Dienstag und Freitag Eierplinsen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

R. Lehmann.

## Trauringe

ohne Löttage

Das Beste was es

gibt empfiehlt

Carl Fiebig, Radeburg.

Gravierung gratis und sofort.

Wegen Umzug und Platzmangel verkaufe gutvorgerichtete

## Herren- u. Damenräder

zu jedem annehmbaren Preis.

## Neue Herrenräder

von 80 Mark an.

## Damenräder

von 85 Mark an.

Fahrradgeschäft E. Koch

Cunnersdorf Nr. 14.

## Große Auswahl

## Gummibälle

von 10 Pfg. an

## Drachen

gut steigend, aus Papier und Leinwand

## Fliegen und japan. Kastendrachen

empfehlen

H. Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Spielkarten

empfehlen

die Buchhandlung.

Original Nova-Räder.

Leichtlaufende u. beste deutsche Marke der Gegenwart.

Lieferung auch gegen

Teilzahlung!

Vertreter

Paul Heinrich

Dresden-A. 59

Blasewitzer Straße

Telefon 8595.

Empfehle gute

## Speisekartoffeln

Ctr. 2,80 Mk

für Futterkartoffeln werden noch Bestellungen entgegengenommen bei

Max Herrlich.

## Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungenügend: alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stunden Wasser und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt. Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:

Dir. Henker und Frau,

Institut: Dresden-A., Maternstraße 1

## Baumwollsaatmehl

anerkannt bestes

empfehlen Hugo Katzschmann

Bahnhof Lausa.

## Schlachtvieh-Preise

am 7. September 1908.

Zum Auftrieb waren gekommen: 214 Ochsen, 176 Kalben und Kühe, 336 Bullen, 281 Rinder, 1132 Schafe und 2605 Schweine, zusammen 4744 Schlachtstücke. Es ergielten für 50 Kilo Döfen Lebendgewicht 28-44 Mk, Schlachtgewicht 58-80 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 27-42 Mk., Schlachtgewicht 49-74 Mk., Bullen Lebendgewicht 30-43 Mk., Schlachtgewicht 62-75 Mk., Rinder Lebendgewicht 40-54 Mk., Schlachtgewicht 70-84 Mk., Schafe Lebendgewicht 36-45 Mk., Schafe Schlachtgewicht 75 bis 86 Mk., Schweine Lebendgewicht 46-55 Mk., Schlachtgewicht 61-70 Mk.

## Produktenpreise.

Dresden 7. September Stimmung: etwas festere Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 207 bis 207, brauner, alter (75-78 kg) 207 bis 207, neuer, — — — kg 198 bis 204, russischer rot, 239-242, amerikanische 224 bis 228 Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, 70 bis 73 kg 171-179, do. preussischer 176-180, russischer 190-194. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 180-195, schlesische 193 bis 210, polnische 195-205, böhmische 215 bis 225 - Futtergerste 141-147. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, — — — neuer, 156-163, sächsl. und poln., neuer 154 bis 161. Mats pro 1000 kg netto: Cinqcentime 172-178, Laplata gelb 162-167, ameril. 189-183, Rundmats, gelb 162-165, Erbsen, pro 1000 kg netto: Futtererbsen 188 bis 195. Wicken pro 1000 kg netto: sächsl. 170-180, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 205-215. Dinkel pro 1000 kg netto: Bismarck, trocken 265-270, Linsaat pro 1000 kg netto: feine 250-260, mittlere 230-250, Laplata 240-245, Pampeln — — — Nüßel, pro 100 kg netto: mit Boh., raffiniert 671 Kapulchen, pro 100 kg (Dresdener Marken), lange 13,00 Leinwaden, pro 100 kg (Dresdener Marken), 1. 17,50, 2. 17,00 Futterwehl 14,40-14,60 Weizen, pro 100 kg netto ohne Saat (Dresdener Marke), grobe 11,60-11,80, feine 11,60 bis 11,80. Roggenstroh pro 100 kg netto ohne Saat (Dresdener Marke) 12,40 bis 12,80. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,50 bis 3,50 Mk. Gerst im Gebund 3,10-3,40 Mk. Roggenstroh Stegelmusch, (Spod) 83-87 208.